

17. Mai 2022 | Dienstag 5. Osterwoche

Lesung: Apg 14,19-28

„Das ordinierte Amt ist auf das gemeinsame Priestertum aller Getauften hingeeordnet und soll ihm dienen.“ (52)

Das gemeinsame Priestertum aller Getauften klingt zunächst ungewohnt, wird doch zumeist ein manifester Unterschied wahrgenommen zwischen den Priestern einerseits und den übrigen Gläubigen andererseits. Bei genauem Hinschauen erschließt sich, wie das gemeinsame Priestertum aller Getauften fest in unserem Glauben verankert ist.

In der Taufe feiern wir, dass neues Leben nicht einfach die Summe von Zeugung und Geburt ist. Vielmehr ist ein Kind göttliches Geschöpf und wird seinen Eltern anvertraut. Eltern können darauf vertrauen, dass Gott das neue Menschenkind liebt, es schützt und bei ihr / ihm ist auf seinem / ihrem Weg durchs Leben. Mit der Taufe werden Kinder in die Gemeinschaft der Glaubenden aufgenommen. Damit sind sie zusammen mit allen Getauften aufgerufen, Jesus auf dem Weg der Liebe nachzufolgen.

Im christlichen Initiationsritus der Taufe spielen die Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Gruppe, Statusunterschiede oder besondere religiöse Qualitäten als Zugangskriterien keine Rolle. Alle erhalten die Zusage, gewollt und vorbehaltlos angenommen zu sein. Auf diese Gewissheit immer wieder vertrauend und durch sie gestärkt, können alle Getauften in ihrem Glauben und ihrem Handeln die unermessliche Liebe und Barmherzigkeit bezeugen, die Jesus selbst verkörpert hat. Wir sind in diesem Sinne gemeinsam als (nicht-ordinierte) Priesterinnen und Priester unterwegs. Mit der Ordination geht dann eine besondere Aufgabe einher, sich die Freuden und Leiden, die Hoffnungen und Ängste der Menschen zu eigen zu machen und Menschen auf ihrem Weg so zu begleiten, wie Jesus es vorgelebt hat. Das ist der eigentlich dienende Charakter: Sich konsequent in den Dienst der Menschen zu stellen, wie Jesus es getan hat, ohne aus dem ordinierten Amt eine Vorrangstellung unter den Glaubenden abzuleiten.

Mache ich mir diese Perspektive eines gemeinsamen Priestertums wieder stärker zu eigen, ermutigt sie mich, aus meiner eigenen Beziehung zu Gott, meinem Dialog mit seiner / ihrer Geistkraft gewonnene Einsichten und Erfahrungen für wahr zu nehmen, sie in meinem Handeln lebendig werden zu lassen und mich gemeinsam mit allen Getauften und glaubenden Menschen in der Nachfolge Jesu zu bewähren.

Bettina Zenner, Leiterin Referat Beratungsdienste in der Hauptabteilung Pastoral der Erzdiözese Freiburg (SF IV)